

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 79. Hirschberg, Mittwoch den 3. Oktober **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Der ausführliche Bericht des Marschalls Pelissier über den Angriff auf den Malakoff und die Räumung von Südsevastopol ist nun in Paris angekommen und veröffentlicht. Folgendes sind die Hauptdata desselben:

Die französische Artillerie hatte 100 Batterien im vollkommnen Zustande ausgerüstet, welche 350 Feuerschlünde auf der linken und 250 auf der rechten Angriffslinie zählte und die Engländer hatten 200 Geschütze aufgepflanzt. Die Russen errichteten auf der Seite des Malakoff eine zweite Festungslinie, deren Vollendung zuvorzukommen von großer Wichtigkeit war. Der Angriff wurde daher auf den 8. Sept. festgesetzt. Folgende Dispositionen waren auf jeder der drei Angriffslinien festgesetzt worden: Auf dem linken Flügel hatte die Division Levaillant die Centralbastion und deren Lünetten anzugreifen. Auf ihrer rechten stand die Division Autemarre, welche der Division Levaillant nachdringen und der Kehle der Mastbastion und der dort errichteten Batterien sich bemächtigen sollte. Die sardinische Brigade des Generals Cialdini sollte die rechte Flanke derselben Bastion angreifen. Die Division Buat und die Division Patt bildeten die Reserve. Für alle Fälle wurden zwei Regimenter unter General de Salles auf den äußersten linken Flügel gestellt, um auf dieser Seite den Besitz unserer Linie zu sichern. Der Angriff zur Linken auf den Malakoff war dem General von Mac Mahon, der Angriff rechts auf den Redan dem General Dulac und der Angriff des Centrums auf die Mitte der Courtine dem General de la Motterouge übertragen. Letzterer hatte zur Reserve die Voltigeurs und Grenadiere der Garde. Die Sappeure vom Geniecorps waren zum Brückenschlagen bereit und die Kavallerie versah man mit Hämmern, Keulen, Zündstricken u. s. w., um entweder die Geschütze zu vernageln, oder zu entnageln und gegen den Feind zu kehren. Bei jeder Angriffskolonne hatte eine Anzahl Soldaten Werkzeuge, um Gräben auszufüllen, die Traversen umzuwenden und überhaupt die nothwendigsten Arbeiten zu verrichten. Auch Feldbatterien wurden in der Reserve gehalten, um an dem Gefecht theilzunehmen. Andre Truppen waren so aufgestellt, um jeden Angriff des Feindes von Außen zurückzuschlagen. Kurz vor 12 Uhr standen alle Truppen auf ihren Punkten. Ich selbst befand mich mit dem General Niel, Thiry und Martimprey in der Redoute Brancion. Die Uhren waren gleich gerichtet worden. Um 12 Uhr stellten alle Batterien das Feuer ein. Auf den Ruf ihrer Anführer verlassen die Divisionen Mac Mahon, Dulac und de la Motterouge die Laufgräben. Die Tambours und Hornisten trommeln und blasen zum Angriff und unter dem auf der ganzen Linie tausendmal wiederholtem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" stürzten unsere unerschrockenen Soldaten auf die Vertheidigungswerke des Feindes. Es war ein feierlicher Augenblick. Der breite und tiefe Graben, die Höhe und steile Abdachung der Wälle machen das Ersteigen sehr schwierig. Endlich gelangen sie auf die mit Russen besetzte Brustwehr. Diese lassen sich auf dem Platze tödten und machen alles, was ihnen in die Hände kommt, zur Waffe. Es war ein Kampf Mann gegen Mann. Es war eins von jenen ergreifenden Gefechten, wo die Unerschrockenheit der Soldaten und ihrer Anführer ihnen allein die Oberhand verschaffen konnte. Sie springen sogleich in das Werk hinein, treiben die Russen hinaus und wenige Augenblicke nachher war die französische Fahne auf den Malakoff aufgepflanzt, um nicht wieder davon verdrängt zu werden. Nachdem der auf der rechten Seite von einem Bombensplitter getroffene General Bosquet das Schlachtfeld hatte verlassen müssen, übergab ich das Kommando dem General Dulac. Der Besitz des Malakoff wurde uns gewaltig streitig gemacht. Die Batterie des Maison en croix, die Artillerie der Dampfschiffe und Feldgeschütze und die Batterien auf der Nordseite der Rhede regnete Kartätschen und Projektile auf uns herab und

richteten eine große Verheerung in unseren Reihen an. Durch die Explosion des Pulvermagazins der russischen Batterie de la Poterne wurde unser Verlust noch vergrößert und der Adler des 91sten Regiments verschwand auf einen Augenbick. Mehrere Generäle und viele andere Offiziere wurden getödtet oder verwundet. Dreimal bemächtigten sich die Divisionen Dulac und de la Motterouge des Redans und der Courtine und dreimal mußten sie vor dem furchtbaren Artilleriefeuer und vor den ihnen gegenüberstehenden dicht gedrängten Massen zurückweichen. Endlich fahren die beiden Reservebatterien à la Lancastre im Trabe herunter durch die Laufgräben, stellen sich kühn in halber Kanonenschußweite auf und treiben endlich die feindlichen Kolonnen und die Dampfschiffe zurück. Ein Theil dieser beiden Divisionen, unterstützt von der Garde, setzte sich alsdann auf der ganzen Linie der Courtine fest, woraus der Feind sie nicht mehr vertreiben wird. Während der ersten Stunde dieses Kampfes erneuerten die Russen beständig ihre Angriffsversuche, wurden aber immer zurückgeschlagen. Noch einen letzten verzweifelten Versuch machten die Russen und bestürmten in tiefen Kolonnen drei Mal die Kehle des Werks, mußten sich aber drei Mal mit ungeheuren Verlusten zurückziehen. Nach diesem letzten Kampfe, der gegen 5 Uhr endete, gab der Feind seine Sache auf und nur seine Batterien fuhren noch bis in die Nacht fort, uns Projektile zuzusenden, die uns aber nicht viel schadeten. Es wurden nun alle Anstalten getroffen, um uns im Malakoff definitiv zu befestigen, gegen einen nächtlichen Angriff Widerstand zu leisten und den Feind am andern Tage zur Räumung des kleinen Redan, der Kalfaterbucht und des maison en croix zu zwingen. Diese Vorbereitungen wurden unnütz, indem der Feind den Entschluß faßte, die Stadt zu räumen. Schon am Ende des Tages sah man lange Reihen Truppen und Bagage über die Brücke defiliren und den Weg nach dem nördlichen Gestade nehmen, und bald benahmen hohe Brände, die man wahrnahm, allen Zweifel. Gern wäre ich vorgedrungen, um die Brücke zu erreichen und dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, aber die Sprengung der Vertheidigungswerke, Pulvermagazine, Gebäude und Etablissements machte diesen Wunsch unausführbar. Diese Explosionen hätten uns aufgerieben, wir blieben daher in unserer Position, bis der Tag diese traurige Scene uns aufdeckte. Bei Aufgang der Sonne erschien dieses Werk der Zerstörung noch viel größer als wir denken konnten. Die Tags zuvor noch auf der Rhede liegenden Linienschiffe waren versenkt, die Brücke war abgebrochen; der Feind hatte blos noch seine Dampfschiffe, welche die letzten Flüchtlinge und einige exaltirte Russen, die die unglückliche Stadt in Brand zu stecken suchten, fortführten. Aber auch diese wenigen Leute, so wie die Dampfschiffe waren bald genöthigt, sich zu entfernen und in den Buchten des nördlichen Rhedeufers eine Zufluchtstätte zu suchen. Sebastopol war unser. Unsere Verluste an diesem Tage sind: 5 getödtete, 4 verwundete und 6 kontusionirte Generale; 24 getödtete, 20 verwundete und 2 vermißte Oberoffiziere; 116 getödtete, 224 verwundete und 8 vermißte Subaltern-Offiziere; 1489 getödtete, 4952 verwundete und 1400 vermißte Unteroffiziere und Soldaten, im Ganzen 7551 Mann. Die Flotten der Admirale Lyons und Bruat sollten sich vor den Eingang der Rhede legen und eine starke Diversion machen, allein ein heftiger Nordostwind erlaubte der Flotte nicht, den Ankerplatz zu verlassen. Die englischen und französischen Bombarden konnten jedoch operiren und schossen mit großem Erfolg auf die Rhede, die Stadt und die Nordforts. Die ausgeschifften Seesoldaten und die Marine-Artilleristen wetteiferten mit den Kanonieren der Landarmee und zeichneten sich durch die Stärke und Präcision des Schießens aus. Die sardinische Brigade hielt das entsetzliche Feuer, das sich in unseren Laufgräben kreuzte, standhaft aus; sie brannten vor Kampfbegierde, da aber der Angriff auf die Mastbastion nicht stattfand, so war es nicht möglich, die Kampflust dieser wackeren Soldaten zu befriedigen. Unsere Verwundeten und die des Feindes erhalten die sorgfältigste Pflege.

Ueber die Einnahme von Sebastopol ist nun auch der ausführliche Bericht des kommandirenden franz. Geniegenerals Niel erschienen, dessen Hauptmomente folgende sind:

Der Sturm am 8. September hat uns zum Meister des Malakoffwerkes gemacht, wodurch die Verbindung der Stadt mit der Nordseite der Rhede abgeschnitten und dem Feinde die Vertheidigung der Vorstadt unmöglich gemacht wurde. Der Feind, der mehrmals die Offensive mit einem Muthe wieder ergriff, der anerkannt werden muß, fing, da seine letzten Anstrengungen ohne Erfolg blieben, Abends an die Stadt zu räumen, zündete in der Nacht die Stadt an und brauchte sein Pulver, die Fortifikationsarbeiten und großen Etablissements zu zerstören, die Rußland seit so vielen Jahren in dieser Feste zusammengehäuft. Er hat alle seine Segelschiffe in den Grund gebohrt und später die Dampfschiffe vernichtet. Der Angriff war heldenmüthig, die Vertheidigung energisch, und das günstige Resultat haben wir der Ueberlegenheit unserer Artillerie über die des Feindes zu verdanken. Das dem Sturm vorhergehende Bombardement war von der Art, wie nie eine ähnliche Kanonade gehört worden. Wir hatten über 500 Feuerschlünde in Batterie, die Engländer an 200 und die Russen noch mehr als wir. Unser Feuer war weit wirksamer als das russische. Das Ziel unserer Anstrengungen war die Einnahme des Werkes, das hinter dem Malakoffthurme errichtet war. Dieses Werk, von den Russen Korniloffredoute genannt, das eine große Redoute vorstellt, eine Art Citadelle von Erde, okkupirt einen Mamelon, der das ganze Innere der Vorstadt Karabelnaja beherrscht. Es liegt unter 1200 Meter vom Südhafen, auf welchem die Russen ihre Floßbrücke, das einzige Verbindugsmittel der Vorstadt und Stadt, erbaut hatten. Das Malakofffort hat 350 Meter Länge und 150 Meter Breite; seine Parapets reichen über 6 Meter hoch über den Boden empor und vor demselben befand sich ein Graben, der sechs Meter tief und 7 breit war. Er war durch 62 Geschütze armirt. Die Garnison des Forts betrug nach Aussage eines russischen gefangenen Genieoffiziers 2500 Mann. Die Malakofffronte, 1000 Meter lang, ist links durch das Malakofffort und rechts durch den Redan der Kielbucht begrenzt. Die äußeren Fronten des Malakoffs und der Kielbucht waren durch 16 Geschütze armirt. Hinter dieser Enceinte hatten die Russen noch eine andere errichtet. Um die sehr tiefen Gräben zu überschreiten, hatten wir ein Brückensystem erdacht, das in weniger als einer Minute durch ein siegreiches Manöver auszuführen war, worin unsere Sappeure und Elitesoldaten sich geübt. Die französische Artillerie hat fast alles Feuer der Russen zum Schweigen gebracht. Die Parapets waren verunstaltet und ein Theil der Erde in den Graben gefallen. Das Malakofffort war mit einer solchen Masse von Bomben beschossen worden, daß selbst die Geschütze, die wir nicht mehr sehen konnten, ihre Embrasuren verschüttet hatten und daß die Terassements fast überall ihre ursprüngliche Form verloren. Allein hinter diesen Fortifikationen hatten die Russen noch viele Geschütze aufgestellt, gegen die man nur unvollkommen schießen konnte, und die Kolonnen des Malakoffsturmes waren dem Feuer zahlreicher Batterien ausgesetzt. Es unterlag keinem Zweifel, daß der Besitz des Malakofffforts ein entscheidendes Resultat bringen würde. Zunächst wurde daher der Sturm auf die Fronte des Malakoffthurmes ge-

wagt und wenn dieser Angriff gelänge, sollten, um die Streitkräfte des Feindes zu zersplittern, die Engländer den Redan, und das erste Corps die Stadt angreifen. Zum Angriff auf die Front des Malakoff waren drei Kolonnen bestimmt, die des linken Flügels unter General de Mac Mahon, die des rechten Flügels unter Dulac und das Centrum unter La Metrouge. Da bei der Wichtigkeit dieser Position vorauszusehen war, daß der Feind, wenn er sie verlöre, große Anstrengungen machen werde, sie wieder zu nehmen, so wurden die Truppen der Kaiserlichen Garde zur Reserve bestimmt. Am 8. September 8 Uhr Morgens ließ man gegen die Centralbastion zwei Schleuderminen springen, deren jede mit 100 Kilogrammen Pulver geladen war. Die Explosion geschah in der Mitte der Bastion und schien dort eine große Unordnung hervorzurufen. In der nämlichen Stunde ließen wir gegen das Malakoffwerk drei Minen, die zusammen mit 1500 Kilogrammen Pulver geladen waren, spielen, um die inneren Gänge der russischen Mineure zu sprengen und unsere Soldaten, unter welchen der Boden in den Laufgräben nach Aussage der Ueberläufer unterminirt war, zu sichern. Punkt 12 Uhr stürmten unsere Soldaten aus den vor der Fronte des Malakoff vorgeschobenen Waffenplätzen. Mit überraschender Schnelligkeit setzten sie über die Gräben und die Brustwehren erklimmend, griffen sie den Feind mit dem Rufe „Es lebe der Kaiser!" an. Die zuerst hinaufgekommenen warteten einen Augenblick, um sich zu formiren, stiegen dann auf die Brustwehr und sprangen in das Werk. Der Kampf, der mit Schüssen begonnen hatte, wurde nun mit dem Bajonet, mit Steinwürfen und Kolbenschlägen fortgesetzt. Der Wischer war in der Hand der russischen Kanoniere zur Waffe geworden. Ueberall wurden die Russen getödtet, gefangen genommen oder vertrieben, und der Kampf hatte noch keine Viertelstunde gedauert, als schon die französische Fahne auf der eroberten Redoute wehte. Die Engländer hatten 200 Metres unter einem furchtbaren Kartätschenfeuer zurückzulegen. Dieser Raum war bald mit Leichen besäet. Die Angriffskolonne ließ sich aber nicht aufhalten, sondern stieg in den fünf Fuß tiefen Graben hinab, erstieg aller Anstrengungen der Russen zum Trotz die Escarpe und nahm ihnen den Vorsprung des Redan weg. Indessen sahen die englischen Soldaten nach dem ersten Kampfe einen weiten, offenen, von den Kugeln des Feindes übersäeten Raum vor sich. Die Ankömmlinge vermochten kaum die zu ersetzen, die kampfunfähig wurden. Nachdem die Engländer diesen ungleichen Kampf 2 Stunden ausgehalten hatten, entschlossen sie sich, den Redan zu räumen. In der Fronte des Malakoff machten die Russen große Anstrengungen, um die ihnen genommenen Werke wieder zu erobern. Mit zahlreichen Kolonnen von Feldgeschützen unterstützt, gegen den Redan wiederkehrend, gelang es ihnen, denselben wieder zu nehmen und uns zu zwingen, die zweite Umwallung zu verlassen. Aber die ersten Angriffskolonnen, von der kaiserlichen Garde unterstützt, blieben unerschütterlich hinter der äußern Böschung der ersten Umwallung stehen. Einige Male kehrte auch der Feind wieder zurück und machte Angriffe auf den Malakoff, aber vergeblich. Die Leichen des Feindes häuften sich vor der Kehlfront. Die Franzosen blieben unerschütterlich und mit dem Sinken des Tages waren wir Herren dieser Citadelle. Ohne diese hätten die Russen ihre Vertheidigung nur noch wenige Tage fortsetzen können und zwar mit Aufopferung eines Theils ihrer Armee, die nach der Zerstörung der großen Floßbrücke außer Verbindung mit dem Norden der Rhede geblieben sein würde. Sie haben daher einen großen Entschluß gefaßt. Sie hatten alle Anstalten getroffen, um für den Fall, daß sie gezwungen sein sollten, den Platz zu verlassen, denselben mit eigenen Händen zu zerstören. In der Nacht zum 9. September haben uns gewaltige Explosionen verkündigt, daß dieser große Kampf zu seinem Ziele gekommen sei. Der Feind verließ Sebastopol, aber er wollte nur Ruinen zurücklassen. Unsere Verluste sind groß, aber die langwierigen und so mühseligen Belagerungsarbeiten haben die Geduld der Soldaten niemals ermüdet. Der Sturm vom 8. September ist eine Waffenthat, auf die Frankreich stolz sein kann. Das Geniekorps hat empfindliche Verluste erlitten; es hat 24 Todte, worunter ein Offizier und 122 Verwundete, worunter 4 Offiziere.

So ist denn diese denkwürdige Belagerung zu Ende, bei welcher die Mittel der Vertheidigung und die des Angriffs riesenhafte Verhältnisse erreicht haben. Die Russen hatten mehr als 800 Feuerschlünde in Batterie und eine Garnison, deren Stärke und Zusammensetzung sie nach Gefallen konnten wechseln lassen. Nach der unermeßlichen Menge von Wurfgeschossen, die sie uns zugesandt haben, ist man erstaunt zu sehen, daß sie noch reichlich damit versehen waren; sie haben muthmaßlich mehr als 1500 Stück in dem Platz zurückgelassen. Die Belagerungsarmee besaß in den verschiedenen Angriffslinien an 700 Feuerschlünde, welche mehr als anderthalb Millionen Schüsse gethan haben. Unsere Laufgräben, die größtentheils durch Sprengungen in Felsen ausgeführt sind, haben eine Ausdehnung von mehr als 20 Lieues. Es sind 80000 Schanzkörbe, 60000 Faschinen und eine Million von Erdsäcken verwandt worden. Niemals hat das Geniekorps so schwierige und so zahlreiche Arbeiten auszuführen gehabt und bei keiner Belagerung hat dasselbe so große Verluste erlitten. Es sind 31 Offiziere getödtet und 33 verwundet worden. Unter den Getödteten befindet sich der General Bizot, ein Oberstlieutenant, 6 Bataillonschefs, 20 Kapitains und 3 Lieutenants. Diese harte Prüfung hat den Muth der Offiziere nicht einen Augenblick erschüttert und die Truppen sind diesem edlen Beispiele gefolgt. Zwei Sappeurkompagnieen haben bereits den vierten Kapitän, indem die drei ersten an ihrer Spitze gefallen sind. Die Sappeur- und Mineurarbeiten haben die Unteroffiziere mit unerschütterlichem Muthe fortgesetzt und stets die größte Unerschrockenheit an den Tag gelegt.

Nach dem Bericht des Admirals Lyons ist es den Russen nicht gelungen, alle Forts auf der Südseite zu zerstören. Das Fort Paul ist allerdings ganz vernichtet, aber das Quarantänefort hat nicht viel gelitten und die meisten Kanonen sind für den Dienst brauchbar. Nur wenige waren vernagelt. Das Steinwerk im Fort Nikolaus ist unverletzt geblieben und die Erdarbeiten nach der See sind wohl erhalten. Die fünf Docks und die Bassins sind prachtvoll und im trefflichsten Zustande. Auf dem Grunde des Hafens ruhen jetzt über fünfzig versenkte Schiffe, darunter 18 Linienschiffe, mehrere Fregatten und Dampfer. (Die noch übrigen Dampfer wurden in der Nacht zum 12ten von den Russen den Flammen übergeben.)

Am 8. September kamen 4472 französische und 554 russische Verwundete in die französischen Ambulancen und erhielten dort die ersten Verbände. Gegenwärtig zählen die Ambulancen in der Krim im Ganzen 10,520 Verwundete, worunter 372 Offiziere.

Die neueste Depesche des Generals Simpson vom 11ten September enthält die Liste der Verluste, welche die Engländer erlitten haben. Sie verloren an Todten 29 Offiziere, 36 Sergeanten, 6 Trommler und 314 Gemeine; an Verwundeten 124 Offiziere, 142 Sergeanten, 12 Trommler und 1608 Gemeine; an Vermißten 1 Offizier, 12 Sergeanten und 163 Gemeine, zusammen 2447.

*

Der Moniteur bringt noch folgende Nachricht aus Sebastopol vom 13. September: In der Nacht zum 9ten haben wir die Festungswerke der Russen wie Vulkane bersten und die Stadt verbrennen sehen. Das Feuer war selbst den Schanzkörben mitgetheilt. Am 10ten Abends 9 Uhr zog eine Brigade in die Stadt, um davon Besitz zu nehmen. Alle Gebäude, alle Denkmäler ohne Ausnahme liegen in Trümmern. Der Boden ist bedeckt mit Bomben und Kugeln. Die russischen Befestigungswerke, die prachtvoll und beinahe unbeschädigt dastehen, sind mit bewundernswerther Kunst erbaut. Alle Geschütze befinden sich in vollkommen gutem Zustande und stehen in den Schießscharten. Die Vorräthe von Munition waren ungeheuer. Ueberall trifft man große Haufen Pulver und Patronen an, Kleidermagazine von bedeutender Größe, Lebensmittel und Getränke im Ueberfluß. Alle Bedürfnisse, um noch eine lange Belagerung aushalten zu können, sind vorhanden. Der Rückzug muß in der größten Eile ausgeführt worden sein. In der Nacht zum 12ten sahen wir 8 bis 10 russische Dampfschiffe, in mehrere Gruppen vertheilt, abbrennen und in das Meer versinken.

Am 8. September 8 Uhr Abends begannen die Russen sich aus der Stadt zurückzuziehen, nachdem sie in den Häusern brennbare Stoffe aufgehäuft hatten. Bis 2 Uhr Morgens waren die Schiffe, mit Ausnahme der Dampfer, angebohrt und versenkt. Um 1 Uhr bemerkte man, daß es im Redan stille sei, und die Freiwilligen, die sich hineinwagten, hörten nur das Röcheln Sterbender und Verwundeter. Da man aber wußte, daß der Redan unterminirt sei, wurden die Freiwilligen abberufen. Um 2 Uhr brachen die Flammen in der Stadt aus, die sich um 4 Uhr der Hauptgebäude bemächtigten. Um diese Stunde wurde das ganze Lager durch eine furchtbare Explosion hinter dem Redan erschüttert; später sprangen die Flaggen- und Gartenbatterie und bald darauf zwei südliche Forts in die Luft. Während dessen marschirten die russischen Kolonnen dicht gedrängt über die Brücke und gegen 7 Uhr war das letzte Bataillon auf der Nordseite in Sicherheit. Um 8 Uhr wurde die Schiffbrücke hinübergezogen. Die Stadt war nun eine Flammenmasse. Die Russen waren noch nicht völlig abgezogen, als schon Zuaven und Matrosen zur Plünderung schritten. Es gab den ganzen Tag über noch Explosionen. Pelissier ließ bei Todesstrafe verbieten die Stadt zu betreten. In der Nacht wüthete ein furchtbarer Sturm, zu dem sich ein heftiges Donnerwetter gesellte, verbunden mit einem Wolkenbruche, der sehr viel zur Bewältigung des Brandes beitrug.

Fürst Gortschakoff meldet vom 23. September, daß der Feind 20,000 Mann in Eupatoria ausgeschifft hat, wo er nun zusammen einige 30,000 Mann haben muß. Auf der linken Flanke der Russen macht er täglich Rekognoscirungen. Am 22sten hatte er ein Zusammentreffen mit russischer Infanterie und zog sich auf die Höhen von Urkusku zurück. — Vom 26sten meldet Fürst Gortschakoff, daß der Feind in einer Anzahl von fast 33,000 Mann von Eupatoria aus vorgegangen sei und einige Dörfer in der Umgegend besetzt habe, am Abend aber habe er sich wieder zurückgezogen. — Unterhalb Kertsch haben die Kosaken ein Zusammentreffen mit französischen Fourageurs gehabt und 25 Gefangene gemacht.

Am 20. September ist der Großfürst Konstantin in Nikolajeff angekommen. Sowohl er als der Kaiser werden in Odessa erwartet.

Nach den neuesten Depeschen aus dem russischen Hauptquartier wird dort an das Aufgeben der Nordforts von Sebastopol durchaus nicht gedacht und werden im Gegentheil alle Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung derselben getroffen.

Omer Pascha ist nach Kleinasien abgegangen, jedoch ohne die Truppen, welche er Anfangs mitnehmen sollte. Das englisch-türkische Kontingent ist in Konstantinopel zurückgehalten und die türkische Armee in der Krim bleibt dort. Nach Kleinasien werden frische türkische Truppen geschickt werden.

General Murawieff berichtet über eine glückliche Affaire, welche die Russen in der Nacht zum 4. September vor Kars bestanden haben. Wegen der Schwierigkeit des Unterhalts wollte der kommandirende General Williams einen großen Theil der Reiterei aus der Festung fortschicken. Am 3ten mit Anbruch der Nacht rückten 1200 Mann Kavallerie mit Baschibozuks, drei Paschas und einer Menge Bagage aus Kars und bewegten sich von den Höhen von Tschakmak nach dem Dorfe Dschawry zu. Hier wurden sie bemerkt und von einem muselmännischen Reiterregiment angegriffen. Der vordere Theil zog sich eilig in die Berge zurück. Die Verfolgung währte bis Tagesanbruch. Mehrere Male machten die Türken den Versuch, sich zur Wehre zu setzen, indem sie sich in Häusern und Schluchten postirten. Die Spitze der Kolonne, der es gelungen war, über den Gebirgskamm davonzusprengen, stieß bei dem Dorfe Achkom auf russische Truppen und wurde umringt und gefangen genommen. Die Türken müssen 500 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Gefangen genommen wurden 21 Offiziere und 185 Mann, die übrigen stoben auseinander. Die Russen hatten 3 Todte und 12 Verwundete, worunter ein Offizier. Den andern Tag Abends versuchte der übrige Theil der türkischen Kavallerie gleichfalls auf der Thalseite von Kars an den Araxes durchzubrechen; als sie aber die von den Russen getroffenen Vorkehrungen sahen, kehrten sie in die Festung zurück.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach einer Meldung aus Hongkong haben die Admirale Stirling und Elliot die Flotte der Russen im Ochotzmeere verfolgt, aber nicht erreicht. Ein englischer Kriegs-Dampfer hatte Petropawlowsk besucht und daselbst einen von der Mannschaft verlassenen russischen Kauffahrer gefunden und zerstört. Derselbe Dampfer war mehrmals in die Nähe der russischen Niederlassungen auf den Aleuten gekommen, hatte jedoch wegen des starken Nebels nicht landen können.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. September. Nachdem der Bau der Veste Hohenzollern so weit vollendet ist, daß an deren militärische Belegung zu denken sein möchte, haben Vorbereitungen zur Sendung einer Garnison dahin stattgefunden. Es scheint die Absicht vorzuliegen, ein Jägerbataillon nach Sigmaringen und Hechingen zu senden, dessen Abtheilungen

abwechselnd die Garnison für die Bergfestung abzugeben hätten.

Koblenz, den 26. Septbr. Ihre Majestäten der König und die Königin kamen heute Vormittag 10 Uhr von Burg Stolzenfels hierher und begaben sich in das königliche Residenz-Schloß, wo große Kur stattfand. Nach derselben geruhten Ihre Majestäten die hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten zu besuchen und kehrten dann nach Stolzenfels zurück. Nachmittags begaben sich Se. Majestät der König zum zweiten Male hierher und zwar an die Landestelle der rheinischen Dampfboote, um den König von Würtemberg, dessen Besuch angekündigt war, zu empfangen. Dieser traf um 5 Uhr hier ein und wurde mit den üblichen Salutschüssen, die von den Werken des Ehrenbreitstein herabdonnerten, begrüßt. Ihre Majestäten begaben sich nach dem königlichen Schlosse, verweilten daselbst eine Stunde und fuhren dann nach Burg Stolzenfels. — Der Umsturz des Wagens auf der Reise von Saarbrück nach Trier hat für den Ober-Präsidenten von Kleist-Retzow weiter keine üble Folgen gehabt.

Oesterreich.

In Wien sind aus Italien sehr beunruhigende Nachrichten eingelaufen. Der tollkühne Einfall der Flüchtlinge aus Piemont nach Frankreich hat Besorgnisse erregt und man fürchtet, daß sich die Aufregung auch in das österreichische Gebiet fortpflanzen könnte.

Frankreich.

Paris, den 25. September. Heute versammelten sich im Kaisersaale des Industriepalastes viele Mitglieder der internationalen Jury und des internationalen statistischen Kongresses, so wie fast alle fremden Kommissare, um den Grund zu einem Vereine zu legen, der die Einführung eines gleichförmigen Dezimalsystems für Maß, Gewicht und Geld bei allen civilisirten Nationen zum Zweck hat. Baron Rothschild führte dabei den Vorsitz.

In vielen Städten, namentlich in Havre, schreiten die Behörden mit Strenge gegen die immer ärger werdenden Fälschungen von Lebensmitteln ein. Es haben zahlreiche Beschlagnahmen und Bestrafungen stattgefunden. — In Folge der vielen in Nordamerika gemachten Bestellungen sind die Kornpreise seit einigen Tagen im Weichen begriffen. Die Getreidepreise in Newyork sind um 23 Francs tiefer als in Paris. Die Regierung hat die amtliche Bekanntmachung des Mehlpreises untersagt. — Der Moniteur bringt die Mittheilung, daß Schiffe, die mit Nahrungsmitteln beladen sind, bis Ende 1856 vom Zoll befreit sind.

Paris, den 26. Septbr. Die Hundert-Garden werden aufgelöst und dem Grenadier-Corps einverleibt. Das betreffende Dekret tritt mit nächstem ersten Januar in Wirksamkeit.

Ueber den glänzenden Sieges-Nachrichten vergißt man doch nicht die Theuerungsfrage, welche geeignet, ernstliche Befürchtungen zu erwecken. In Evreux hat es neulich Unruhen gegeben. Die Bauern der benachbarten Ortschaften kamen lärmend auf die Märkte und hatten es auf die Aufkäufer abgesehen. Man fürchtet, daß sich diese Unruhen noch weiter verbreiten könnten, und alle Beamten sind, ohne Rücksicht auf Urlaub, auf ihre Posten zurückberufen worden.

Spanien.

Nach der „Indep. Belge" soll der Vertrag mit den Westmächten ratificirt, und die Regimenter, die am Feldzuge theilnehmen werden, schon bezeichnet sein. Es handelt sich nur noch um die Subsidien.

Italien.

Rom, den 20. Septbr. Vor einigen Tagen sind zu Ankona zehn Soldaten des dortigen Jäger-Regiments verhaftet worden. Ueber die Ursache dieser Maßregel verlautet noch nichts Näheres.

Das neue sardinische Ergänzungs-Kontingent für die Krim beträgt nach turiner Blättern 5000 Mann, darunter 3500 Mann Infanterie, eine Schwadron Kavallerie, 2 Genie-Compagnieen, ein Schützenbataillon, eine vollständige Batterie mit Ambulancen und Reserve.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 20. Septbr. Auch die Kaiserin Wittwe hat sich nach Moskau begeben, woselbst sie am 15ten eingetroffen ist, begleitet von den Prinzessinnen Marie und Luise der Niederlande und dem Großfürsten Nikolai, dem Sohne des Großfürsten Konstantin. Am 16ten kam auch noch die Großfürstin Helena Pawlowna in Moskau an. Großfürst Konstantin hat Moskau wieder verlassen und ist nach Nikolajew abgereist. Der Kaiser reiste am 20sten ebenfalls von Moskau dorthin ab.

Tages-Begebenheit.

Breslau, den 29. Septbr. Vom 25. bis 26. Septbr. sind hier an der Cholera 13 Personen erkrankt, 7 gestorben und 6 Personen genesen; vom 26. bis 27. Septbr. erkrankten 5 Personen, starben 4 und genasen 6 Personen; vom 27. bis 28. Septbr. erkrankten 11 Personen, starben 4 und genasen 11 Personen; vom 28. bis 29. Septbr. erkrankten 13 Personen, starben 8 und genasen 5 Personen.

Berlin, den 25. September 1855.

Wenn wir mit allen Vaterlandsfreunden uns in der Ueberzeugung vereinigen, daß für das Gedeihen des preußischen Staates in seiner innern Entwickelung, wie für das Erstarken seiner Machtstellung nach außen, ein inniges Zusammenwirken der Regierung und der Landesvertretung wesentliche Bedingung ist, so müssen wir daran den Wunsch knüpfen, daß die bevorstehenden Wahlen in das Haus der Abgeordneten eine überwiegende Mehrheit solcher Männer senden mögen, welche gewillt sind, sich mit vollem Vertrauen an die Regierung Sr. Majestät anzuschließen und die allgemeine Politik derselben mit Rath und That zu unterstützen.

Das Programm der Regierung bedarf keiner weitläuftigen Auseinandersetzung; es liegt vor Aller Augen in den Bestrebungen und — wir dürfen freudig hinzufügen — in den Erfolgen einer vieljährigen Wirksamkeit. Die gegenwärtigen Räthe Sr. Majestät haben Gelegenheit in Fülle gehabt, ihre Einsicht und Entschlossenheit, ihre Hingebung für König und Vaterland zu bethätigen; ihre Vergangenheit darf daher als genügende Bürgschaft für ihr zukünftiges Verhalten gelten.

Einen Charakterzug müssen wir in erster Linie hervorheben, welcher für die Richtung unserer gouvernementalen Po-

litik bestimmend ist und derselben das Vertrauen eines treu monarchischen Landes sichert; die gegenwärtigen Minister betrachten sich vor Allem als die Organe der Königlichen Autorität — jener Autorität, welche durch Kraft und Weisheit unserem Staat seine gesegnete Entwickelung im Innern, seinen gewaltigen Aufschwung nach Außen gegeben hat und mit den wahren Bedürfnissen desselben zu aller Zeit im Einklange geblieben ist, jener Autorität, welcher — trotz aller Verirrungen der Zeit — jedes ächte Preußenherz aufrichtig huldigt. Ohne Rücksicht auf die Fictionen eines seichten Constitutionalismus sprechen wir es unumwunden aus: die gegenwärtige Regierung verdient und besitzt das Vertrauen aller Patrioten, weil sie in Wahrheit und Wirklichkeit sich als Sr. Majestät Regierung darstellt. Gerade dieser Grund-Charakter giebt ihr die Fähigkeit, sich über die aufgeregten Leidenschaften und über die einseitigen Ansprüche der Parteien zu stellen, überall vermittelnd, ausgleichend, versöhnend einzugreifen, überall nur das Wohl aller Stände vor Augen zu haben, überall die gemeinsamen Interessen des Ganzen nach dem Sinne und dem Herzen des Landesvaters zu befördern.

Das Wohl des ganzen Volkes, die Vermehrung seiner materiellen Hülfsquellen, das Gedeihen seiner politischen Entwickelung, die Wahrung und Ausbreitung seiner geistigen und sittlichen Güter: das sind die Ziele der gouvernementalen Politik. Der Weg dahin ist schon mit Entschlossenheit beschritten worden und hat sich nie von den durch die Verfassung vorgezeichneten Bahnen entfernt. Sr. Majestät Regierung hat das inmitten der Wirren einer stürmischen Zeit und unter dem Einflusse entgegengesetzter Strömungen entstandene Staatsgrundgesetz als ein Pfand für die Versöhnung aller Parteien geachtet; sie kann eine Verletzung desselben nicht beabsichtigen, da es die Beseitigung jeden Mangels, die Einführung jeder Verbesserung nicht ausschließt. Wo in den neueren Institutionen sich durch die Erfahrung Etwas als unzweckmäßig oder schädlich, als unvereinbar mit den Bedingungen staatlicher oder vaterländischer Ordnung, als unzulänglich für die positiven Bedürfnisse des Landes herausstellt, da wird ohne Aufgeben der gesetzlichen Grundlagen, ohne Gewalt, ohne Erschütterung, eine angemessene Veränderung in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung sich herbeiführen lassen, und jede Verbesserung in diesem Sinne, weit entfernt, eine Lockerung der Verfassung zu sein, wird vielmehr ein neues Band der Befestigung zwischen der Bevölkerung und den sie leitenden Gesetzen bilden.

Wenn wir so in kurzen Zügen das Ziel, den Weg und die Methode der gouvernementalen Politik zusammenfassen, dürfen wir nicht auch die Zuversicht aussprechen, daß dieselbe unter dem Volke und unter seinen Vertretern auf Zustimmung und Unterstützung rechnen kann?

Unsere Verfassung hat, in richtiger Würdigung der betreffenden Verhältnisse, die Frage über Krieg und Frieden unbedingt der Königlichen Entscheidung anheimgegeben, und somit gehört die auswärtige Politik nicht in das Gebiet derjenigen Angelegenheiten, auf welche die Abgeordneten des Landes einen maßgebenden Einfluß auszuüben beanspruchen dürften. Wir glauben aber hier dieses Gegenstandes Erwähnung thun zu dürfen, weil gerade auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Sr. Majestät Regierung sich das vollste Recht auf die Anerkennung und den Dank der Nation erworben hat. Unbeirrt durch das Drängen von außen und innen, ist sie unerschütterlich in einer selbstständigen Stellung verblieben, durch welche es ihr gelang, die Gefahren und Opfer eines europäischen Kriegs von Preußen, wie von dem gesammten deutschen Vaterlande fern zu halten. So gewiß wir daher überzeugt sind, daß Sr. Majestät Regierung auch für die Zukunft an dieser Politik festhalten wird, so dringend müssen wir wünschen, daß die künftige Landes-Vertretung derselben kein Hinderniß in den Weg lege, sondern durch ihre Haltung bekunde, daß auch in dieser Frage volles Einverständniß zwischen Volk und Regierung vorhanden ist.

Hirschberg, den 1. Oktober 1855.

Bei der am 27. September stattgefundenen Wahl der Wahlmänner behufs der Abgeordneten-Wahl zur **zweiten Kammer** wurden hierselbst gewählt:

1. Im **Langgassen**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Rendant **Burghard**; in der 2. Abth. Herr Stadtverordneten-Vorsteher **Harrer** und Herr Tischlermstr. **Rieger**; in der 3. Abth. Herr Kaufm. **Tilesius**.
2. Im **Burg**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Kaufm. **Julius Scholtz**; in der 2. Abth. Herr Kfm. **Berthold Ludwig** und Herr Rathsherr **Günther**; in der 3 Abth. Herr Goldarbeiter **Oertel**.
3. Im **Schildauer**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Kfm. **Gringmuth**; in der 2. Abth. Herr Kaufm. **C. Troll**; in der 3. Abth. Herr Aukt.-Commissar **Steckel**.
4. Im **Kirch**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Partikulier v. **Heinrich**; in der 2. Abth. Herr P. prim. **Henckel** und Herr Kfm. **C. Tielsch**; in der 3. Abth. Herr P. **Hesse**.
5. Im **Mühlgraben**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Kfm. **Kuntze** sen.; in der 2. Abth. Herr Kreisrichter **Schäffer** und Herr Kfm. **Jul. Liebig**; in der 3. Abth. Herr Handelsmann **Berndt**.
6. Im **Bober**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Müllermeister **Borrmann**; in der 2. Abth. Herr Zuckerraffinerie-Direktor **Lampert**; in der 3. Abth. Herr Färbermeister **Fiebig**.
7. Im **Sand**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Landrath v. **Grävenitz**; in der 2. Abth. Herr Major v. **Koschembahr** und Herr Forstinspektor **Semper**; in der 3. Abth. Herr Bleichermeister **Dan. Siegert**.
8. Im **Schützen**-**Bezirk**: In der 1. Abth. Herr Justizrath **Müller**; in der 2. Abth. Herr Kfm. **Gustav Scholtz** und Herr Major v. **Flotow**; in der 3. Abtheilung Herr Schmiedemeister **Weinhold**.

Bei der am 27. Sept. in **Greiffenberg** stattgefundenen Wahl der Wahlmänner wurden im 1. Wahlbezirk die Herren: Kaufmann **Wiggert** sen., Kreisgerichts-Rath **Streckenbach**, Kfm. **H. Hörder** und Sanitäts-Rath Dr. **Schindler**; im 2. Wahlbezirk die Herren: Kaufmann **Schöppenberg**, Instrumentbauer **Langrock**, Kaufm. **Kuhnt**, Apotheker **Hallganß**, Kaufm. **Rößler** und Kaufmann **J. G. Apelt** gewählt.

In **Friedeberg a. Q.** wurden gewählt die Herren: Bürgermeister **Demuth**, Kreisrichter **Pleßner**, Dr. **Junge**, Apotheker **Behrend**, Mühlenbesitzer **Gerstmann**, Beigeordneter **Scholz**, Cantor **Steiner**, Destillateur **Friedländer** und Stadtverordneten-Vorsteher **Tietze**.

Meteorologisches.

Hirschberg, den 1. Oktober 1855.

Das Verhältniß der Tage ohne Regen zu den Tagen mit Regen war hier in den Frühlings- und Sommermonaten folgendes:

Im April	waren 15 Tage ohne Regen	u.	15 mit Regen.
Im Mai	= 17 = = =	=	14 = =
Im Juni	= 12 = = =	=	18 = =
Im Juli	= 11 = = =	=	20 = =
Im August	= 13 = = =	=	18 = =
Im Septbr.	= 17 = = =	=	13 = =
Summa	85 Tage ohne Regen	u.	98 mit Regen.

Die Tage mit Schnee im April und Mai (zuletzt am 20. Mai) sind als Regentage gezählt.

Im Mai hatten wir noch 7 Mal Frost.

Die Baumblüthe, die bei uns in günstigen Jahren in die erste Hälfte des Mai fällt, traf in diesem Jahre erst ins letzte Drittel dieses Monats und in den Anfang des Juni.

Außer vielen verdorbenen Gewittern hatten wir nur 8 vollständig ausgebildete, das erste am 28. Mai und das letzte, mit Hagel verbundene, am 25. August.

Wärme und Kälte wechselten sehr schnell und sehr empfindlich, und letztere war bei weitem vorherrschend und sehr merklich, indem der Thermometer nur selten über 20 Grad R. stieg, dagegen am 25. Juni früh nur 3 Grad, den 28. Juli früh 6 Grad, den 19. August früh 3 Grad und den 15. August Mittags nur 8 Grad zeigte.

Die Frostnächte, deren letzte am 20. Mai gewesen war, begannen schon wieder den 8. und 9. September.

Die Schneeflecke in den Schneegruben und am obern Rande des großen Teiches, die wir bis in den Juli oder längstens bis Anfang August zu sehen gewohnt sind, verschwanden in diesem Sommer gar nicht, sondern erhielten sich bis zum Eintritt des neuen Schnees, der schon am 7. und 8. September das Gebirge bedeckte, jedoch noch nicht liegen blieb.

Völlig wolkenleer war nur im April, Juni und Juli Ein Tag und 3 Tage im letzten Drittel des September.

Das war unser diesjähriger Frühling und Sommer.

Opr.

25jährige Amts-Jubelfeier.

Berthelsdorf, den 13. September 1855.

Der heutige Tag war für die Gemeinde Berthelsdorf ein Tag hoher Freude und festlicher Erhebung. Es galt das 25jährige gesegnete Wirken des wackern, treuen, allgemein geliebten und geachteten Schullehrers und Gerichtsschreibers Herrn Herrmann in anerkennender Weise zu ehren und zu feiern. Die verehrte Gutsherrschaft und Gemeinde betheiligten sich nicht nur ganz besonders bei der Feier, sondern man kann hier sagen, sie wetteiferten mit einander, diesen Tag dem Jubilar zu einem wahren Freudentage zu machen. Längere Zeit vorher waren bereits alle Vorbereitungen dazu möglichst in der Stille getroffen worden, um den zu Feiernden desto mehr zu überraschen. Mit dem schönsten Sonnenscheine und heitersten Himmel brach der Jubeltag freundlich an, also, daß in Wahrheit bekannt werden möchte: diesen Tag hat der Herr gemacht! Jung und Alt, Vornehm und Gering hatten sich festlich gekleidet, und Väter und Mütter mit Kindern theils an der Hand, theils auf dem Arme wallfahrteten im Dorfe auf und ab, und namentlich war die Schule das vornehmste Ziel alles hin und her Wandelns. Schon früh am Morgen waren Gedichte und Geschenke von Einzelnen als Zeichen der Dankbarkeit dem Jubilar und seiner Familie dargebracht worden. Die Jubelfeier begann gegen 10 Uhr Vormittags. Der Rittergutsbesitzer Herr Duttenhofer, als Schulpatron, der Revisor, Herr P. Dr. Herold von Reibnitz, die Orts- u. Schul-Vorsteher, eine große Anzahl angesehener Gemeindeglieder, die Schul- und erwachsene Jugend beiderlei Geschlechts, geführt vom Herrn Cantor Schröter aus Reibnitz, erschien um genannte Stunde in festlichem Zuge vor dem Schulhause an der Ehrenpforte, welche Tags zuvor errichtet und mit Blumen geschmackvoll geziert worden war. Das Morgenlied: Wach' auf mein Herz ꝛc. wurde gesungen. Während des Gesanges trat der Jubilar mit den Seinigen und einigen anwesenden Verwandten und Freunden zu der Fest-Versammlung. Nach Beendigung des Gesanges hielt der Schulrevisor eine gehaltvolle, über das treue Wirken des Jubilars sich verbreitende, das innige Freundschafts-Verhältniß zwischen demselben und seiner Gemeinde schildernde und schließlich den Segen vom Herrn auf das Jubelhaupt erflehende Rede. Darauf antwortete der Gefeierte tief gerührt und innig bewegt mit herzlichen, ergreifenden Dankesworten, gedenkend zugleich einiger Haupterfahrungen, die er in seinem Schulamte gemacht hatte, und Thränen der Rührung traten dabei Vielen in die Augen. Die Rührung aber wurde allgemein, als der Redner der theuren, unlängst entschlafenen Gutsherrin mit thränenfeuchtem Auge gedachte, und die Worte vorlas, mit welchen die Hingeschiedene vor 25 Jahren bei seinem Anzuge als damalige Schülerin ihn begrüßt hatte. Hätte sie gelebt, wie würde sie Theil genommen haben an dieser Feier und ihrem lieben ehemaligen Lehrer diesen Tag auszuzeichnen gesucht haben! Ein still gebetetes Vater unser ward ihrem Andenken geweiht. Ihre trauernde Mutter, die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Gebhardt beehrte die Feier mit ihrer Gegenwart unter wehmüthigen Gefühlen und Erinnerungen. Ein Schulknabe sagte sodann ein vom Revisor verfaßtes Gedicht her, und hiervon nahm der Jubilar Gelegenheit auch an seine liebe Schuljugend wohlmeinende und anregende Worte zu richten. Von Sr. Hochwürden dem Herrn Superintendenten Roth in Erdmannsdorf, welcher den Jubilar als sein vormaliger Revisor in sein Amt eingeführt hatte, war ein Glückwünschungsschreiben eingegangen, das durch den gegenwärtigen Revisor der ganzen Versammlung vorgelesen wurde, und ein ehrendes Zeugniß ablegte, wie auch von seinen höheren Vorgesetzten die Treue des Jubilars belobigend anerkannt worden. Nun ging man daran die vielen und werthvollen Jubelgaben mit sinnigen Glückwünschen zu überreichen. Nur die vorzüglichsten will ich anführen. Vom Herrn Schulpatron empfing der Jubilar eine kostbare Zuckerschaale mit silbernem Fuß und sechs silbernen Kaffeelöffeln, von dessen Sohne Bruno ein Gedicht, von der früheren Herrin von Berthelsdorf und Schwiegermutter des Herrn Duttenhofer einen schönen vollständigen Kaffee-Service, von den nahen Verwandten der Gutsherrschaft nützliche Gaben, vom Hrn. Revisor und Andern Geschenke von Silber, von der Gemeinde ein Sopha von Mahagoni, einen prächtigen Leibpelz nebst andern Kleidungsstücken, nicht zu gedenken vieler andern Liebesgaben. Sichtbar überrascht von so vielen Beweisen der Liebe und Dankbarkeit, konnte er nicht Worte finden, seine Dankgefühle so, wie er wünschte, auszusprechen, und ein naher Freund ergriff auf sein Ansuchen für ihn das Wort, Allen den Dank zu sagen, welche dem Jubilar diesen

Tag so verherrlicht hatten. Als zuvor noch der Herr Cantor Schröter in seinem Namen den jubilirenden Amtsgenossen beglückwünscht hatte, ward die Feier mit einem „Nun danket alle Gott ꝛc.", gesungen mit festlicher Freude, beschlossen. Eine freundliche Bewirthung der Vorgesetzten und der angesehendsten Einwohner des Orts, wie auch der sämmtlichen Schulkinder, erfolgte jetzt in der Wohnung des Jubilars und füllte die noch übrige Zeit bis Mittag aus. Durch die Güte des Herrn Schulpatrons wurde der Jubilar nebst Familie und eine beträchtliche Anzahl geladener Gäste aus der Gemeinde mit einem solennen Diner auf dem herrschaftlichen Schlosse erfreut und geehrt, bei welchem Heiterkeit und Frohsinn herrschte und sinnreiche Toaste ausgebracht wurden. Gegen 3 Uhr begaben sich die meisten der Gäste, mit dem Schulpatron und Revisor an der Spitze, wieder in die Schulwohnung. In der Schulstube versammelten sich unterdeß die Herren Amtsgenossen des Kemnitz-Conferenz-Bezirkes, und auch einige andere befreundete Collegen, sogar einer bis von Querbach, an welche sich der derzeitige Conferenz-Vorsitzer, Herr P. Köppel von Seifershau, angeschlossen hatte. Der Jubilar, in das Schulzimmer geleitet, wurde vom Herrn Cantor Schäfer, dem Leiter der aufzuführenden Gesänge, mit einleitenden Worten begrüßt und mit einem schön vorgetragenen Männergesange erfreut. Hierauf nahm Herr Cantor Schröter von Reibnitz das Wort und hielt eine wohlgelungene Anrede an den Jubilar im Namen seiner Amtsgenossen, worauf der Angeredete mit tiefer Herzensbewegung dankte. Es wurde abermals ein passender Gesang angestimmt, nach welchem Herr Cantor Linke von Kemnitz die Festgabe, ein silbernes Besteck in elegantem Etui, mit recht angemessenen und herzlichen Worten überreichte. Dafür nun reichte der Beschenkte allen seinen theuern Amtsgenossen unter Dankesversicherungen die Hand, mit dem Bruderkusse seine Gefühle besiegelnd. Ein eben so erhebender als herrlich ausgeführter Schlußgesang beendete diese besondere Feier und der Gefeierte lud nun alle seine lieben Amtsbrüder zu einem Abendbrodte ein, welches durch Gesang und Deklamation scherzhafter Lieder und Gedichte, trefflich vorgetragen vom Herrn Hülfslehrer Gerber aus Spiller, gewürzt wurde. Auch die Reibnitzer Choristen hatten mit ihren Instrumenten sich eingefunden und trugen mehrere Musikstücke vor und während des Essens vor, mit einem Chorale anfangend und schließend. Zuletzt trat noch der Lehrer Herr Titze von Boberullersdorf auf und trug zu Aller Ueberraschung ein selbstverfaßtes, die Feier würdig schließendes Gedicht frei vor. So schloß ein Tag, der nicht bloß der Gemeinde Berthelsdorf, sondern auch dem dortigen Lehrer unvergeßlich sein und bleiben wird, so endete eine Jubelfeier, die durchweg vom Anfange bis zu Ende eine würdige und erhebende genannt zu werden verdient. Wer derselben beigewohnt hat, konnte sehen, welch ein inniges Verhältniß zwischen dem Lehrer einerseits, und seinem Schulpatron, Revisor, Schulvorstande und der ganzen Gemeinde obwaltete, konnte sehen, wie eine Gemeinde für Berufstreue zu danken weiß, und wie ein Lehrer sich durch seine Treue allgemeine Achtung und Liebe zu erwerben vermag. Es war Eine Stimme in der ganzen Gemeinde gewesen, ihrem treuen Lehrer seinen Jubeltag zu verherrlichen, und eine Opferwilligkeit hat sich dabei herausgestellt, wie sie wohl nur selten sich zu zeigen pflegt. Darum glücklich eine Gemeinde, die einen solchen Lehrer hat, und glücklich ein Lehrer, der in einer solchen Gemeinde arbeitet.

Auf Beiden ruhet des Herrn Gnade und Segen.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

5585. Die heute Mittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau, Philippine geb. Menzel, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Rudolph Kuntze.

Hirschberg den 29. September 1855.

5580. Durch Gottes gnädige Hilfe ward meine geliebte Frau Ida, geb. Krause, gestern Abends von einem Knaben entbunden. Pastor Zürn.

Meffersdorf, den 27. September 1855.

5583. **Nachruf**

am Jahrestage des Todes unsrer theuren Mutter

der Frau Kaufmann

Beate Wagenknecht geb. Matterne

in Schreiberhau.

Gewidmet von ihren Kindern in Petersdorf.

Was die Lieb' auf Erden bindet,
Löset keine Grabesnacht.

Ein Jahr schon schläfst Du in des Grabes Frieden,
O treues, vielgeliebtes Mutterherz;
Doch wir, von denen Du dereinst geschieden,
Empfinden noch der Trennung herben Schmerz.
Es füllet unser Auge sich mit Thränen,
Wenn Deiner Liebe unsre Seele denkt,
Und wenn ein tiefes, wehmuthvolles Sehnen
Dir nach zur Heimath unsre Blicke lenkt.

Oft fühlen wir in Stunden stiller Weihe
Uns leise die Vergangenheit umwehn,
Und die Erinn'rung läßt in langer Reihe
Dein Lebensbild an uns vorübergehn.
Wir schaun im Geiste wie Du fromm gewaltet,
Dein Gottvertrauen nie geschwunden ist,
Wie Deine Lieb und Treue nie erkaltet,
Wie Du im Wohlthun nie ermüdet bist.

Du warst so sanft, so gut! — O ewig theuer
Bleibt Dein Gedächtniß uns ins Herz gesenkt.
Nun ist — gleich Schnittern bei der Abendfeier —
Dir Ruhe nach des Tages Müh'n geschenkt.
Dort, in dem Land der lichtumflossnen Sterne,
Hast Du die Theuern jubelnd schon begrüßt,
Die Dir bald folgten nach in jene Ferne,
Und die, gleich Dir, das kühle Grab umschließt.

Nun denn, hinauf woll'n unsern Blick wir lenken,
Wann unerbittlich auch der Tod erscheint,
Und an die Morgensonne woll'n wir denken,
So oft der Abend seine Thränen weint.
Heil, Mutter, Dir! — Du bist vorangegangen
Ins Heimathland, zu süßer Seelenruh,
Hast unsre Lieben innig froh umfangen;
Wir — pilgern ihnen sehnsuchtsvoll noch zu.

(Nebst Beilage.)

5596. **Zur Erinnerung**
an den Todestag meines Sohnes,
des am 6. Oktober 1854 zu Liegnitz in dem Alter von 54 Jahren 9 Monaten und 5 Tagen verstorbenen
Kaufmann Herrn Friedrich Länder.

Treues Sohnesherz!
Fühle meinen Schmerz,
Siehe, wie ich wein' und klage;
Seit man Dich zur Ruh getragen
Fühl ich meinen Schmerz,
Treues Sohnesherz!

Bald ist Wiedersehn!
Wenn vor Gott wir stehn,
Wenn Du, der vorangegangen,
Deine Mutter wirst empfangen.
In des Himmels Höh'n
Frohes Wiedersehn!

Maria Rosina verwittwete Länder
als trauernde Mutter.

Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhain im Oktober 1855.

Todesfall-Anzeigen.

5599. **Todes-Anzeige.**

Ein Nervenfieber und hinzugetretene Lungenlähmung endete den 27. d. M., Mittag 12½ Uhr, das vielbewegte Leben meines einzigen Bruders, des Landschaftsmaler Ernst Tieling zu Breslau.

Den Freunden und Bekannten des Verstorbenen erlaube ich mir dies anzuzeigen.

Möchte der Dahingeschiedene jetzt die Ruhe und den Frieden erlangt haben, welche hienieden er nicht fand.

Gustav Tieling,
praktischer Wund- und Geburts-Arzt.

Alt-Reichenau den 29. September 1855.

5573. Nach 10jährigen oft sehr schweren Leiden ging heut, gottergeben wie sie geduldet und gestärket durch Empfang der heil. Sakramente, durch einen sanften Tod in das ewig bessere Jenseits, unsere gute älteste Tochter Clementine, in dem hoffnungsvollen Alter von 12 Jahren 3 Tagen.

Dieses unseren lieben Verwandten und Theilnehmenden in der Ferne, mit betrübten Herzen zur Nachricht.

Fliegel, Kantor und Lehrer.

Zobten am Bober den 1. Oktober 1855.

Literarisches.

5426. Bei Herrmann Meister in Goldberg ist zu haben:

Schulfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs,

enthaltend: Geistliche Lieder, Gebete, Ansprachen, Reden, Dispositionen zu Reden und Katechisationen, biblische Texte zu Schulreden, Katechis. und zur Schul-Liturgie, patriotische Erzählungen, Gedichte und Lieder u. s. w. Herausgegeben von Frdr. Böhr. 8. geh. 9 sgr. oder 32 Xr.

270,000 Nrn. verkauft binnen 8 Monaten in 15000 Exempl.

Zu haben bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg.

Der Bazar,
Musterzeitung für Frauen.

Jährlich 24 Nummern mit mehr als 100 Beilagen, enthaltend: Abbildungen der neuesten und geschmackvollsten Handarbeiten, Musterblätter, die neuesten Pariser und Berliner Schnitte der gesammten Damen-Garderobe nebst Anleitung zum Selbstverfertigen derselben, Modebilder, Stick-, Strick- und Häkel-Muster, Musikbeilagen und viele andere Abbildungen.

☞ **Preis für Alles 15 Sgr. vierteljährlich.** ☜

Der Bazar bringt außer der beschreibenden Erklärung der oben aufgeführten Beilagen den Abonnentinnen regelmäßig Bericht über alle die Hauswirthschaft betreffenden Neuerungen und Verbesserungen, praktische Winke und Rathschläge zur Oekonomie der Toilette u. s. w. u. s. w.

Der zweite Theil des Bazar ist der Unterhaltung gewidmet: außer pikanten und spannenden Novellen, Erzählungen und Skizzen bringt jede Nummer ein reichhaltiges Feuilleton mit kurzen, dem weiblichen Geschmack entsprechenden Notizen, kurze Aufsätze und Gedichte, und unter der Rubrik „der Büchertisch" eine Hinweisung auf neue, für die Frauenwelt interessante und wirklich empfehlenswerthe Bücher.

Berlin, Oktober 1855.

5627. Die Administration des Bazar.

5570. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist so eben angekommen und von jetzt ab stets vorräthig:

Neuhaldenslebener
gemeinnütziger
Volks-Kalender
für das Jahr 1856.

Mit 4 Kupfern und einem Notizbuche, in buntem, bedrucktem Umschlage, dauerhaft geheftet und beschnitten, ist nur der Preis **8 Sgr.**

Auch den 16. Jahrgang dieses Kalenders können wir allen Kalenderfreunden bestens empfehlen.

5567. Mittwoch den 3. October Abends 7 Uhr
Liedertafel und Ballottage.

Der Tschiedel'sche Gesangverein

beginnt seine Uebungen dieses Jahr
Montag den 8. October, Abends 7 Uhr,
im Saale des Gasthofes zu den drei Bergen.
Beitrittserklärungen sind unserem Dirigenten zu melden.
Hirschberg den 29. September 1855.
Der Vorstand.

Verein zum Schutz der Thiere
in Schmiedeberg.

5575. Die Mitgliedskarten liegen bei dem Unterzeichneten zur Abholung bereit. Ph. Schmidt, Kämmerer.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

5574. **Bekanntmachung.**
Wir haben den Executor Pantack mit der Beitreibung der Kirchen=Beitrags=Reste pro 1854 beauftragt.
Hirschberg den 28. September 1855.
Der Magistrat.

4474. **Auktion.**

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand=Leih=Anstalt auf die Pfandscheine:

No. 1277. 1439. 1444. 1476. 1528. 1610. 1624. 1644.
= 1694. 1695. 1706. 1731. 1737. 1764. 1815. 1816.
= 1818. 1819. 1832. 1835. 1862. 1871. 1876. 1920.
= 1941. 1976. 2006. 2040. 2095. 2113. 2137. 2219.
= 2222. 2234. 2248. 2258. 2272. 2319. 2321. 2331.
= 2332. 2333. 2341. 2349. 2359. 2377. 2383. 2388.
= 2394. 2405. 2423. 2431. 2436. 2449. 2453. 2526.
= 2531. 2533. 2545. 2553. 2565. 2573. 2578. 2598.
= 2635. 2639. 2642. 2645. 2662. 2668. 2680. 2685.
= 2738. 2746. 2763. 2781. 2787. 2789. 2793. 2810.
= 2816. 2828. 2846. 2847. 2864. 2895. 2907. 2911.
= 2930. 2950. 2962. 2972. 2974. 2975. 2977. 2978.
= 2990. 2995. 3009. 3012. 3016. 3018. 3024. 3030.
= 3032. 3033. 3034. 3039. 3042. 3051. 3052. 3062.
= 3066. 3070. 3073. 3075. 3076. 3080. 3082. 3083.
= 3095. 3100. 3107. 3108. 3120. 3130. 3131. 3133.
= 3136. 3144. 3150. 3151. 3156. 3161. 3167. 3168.
= 3171. 3172. 3174. 3176. 3179. 3180. 3186. 3191.
= 3197. 3200. 3212. 3219. 3222. 3225. 3235. 3238.
= 3239. 3258. 3261. 3262. 3263. 3268. 3270. 3273.
= 3275. 3279. 3286. 3287. 3291. 3295. 3302. 3306.
= 3311. 3314. 3319. 3322. 3325. 3330. 3341. 3343.
= 3348. 3350. 3353. 3354. 3356. 3367. 3373. 3378.
= 3387. 3388. 3391. 3404. 3408. 3409. 3412. 3413.
= 3414. 3418. 3419. 3422. 3427. 3430. 3435. 3436.
= 3439. 3444. 3448. 3454. 3459. 3461. 3462. 3465.
= 3476. 3478 3485. 3486. 3495. 3500. 3507. 3512. 3529.

verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. s. w., sollen

Donnerstag den 4. Oktober 1855

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Rathhause im Stadtverordneten=Sessionszimmer gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Es steht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermine Donnerstags während den gewöhnlichen Amtsstunden gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen und der Auktionskosten (pro Thaler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen, wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 3. August 1855.
Der Magistrat.

5617. **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf unsre Bekanntmachung in Nr. 65 dieses Blattes wegen Umänderung der bisherigen Raff= und Leseholz=Marken bringen wir noch zur Anzeige und Erinnerung:

Jeder Bedürftige, welcher eine neue Marke beansprucht, hat sich bis spätestens Montag den 8. d. bei seinem Bezirks=Vorsteher zur Aufnahme zu melden.

Das von diesen hierüber angefertigte Verzeichniß wird an gedachtem Tage geschlossen und der Armen=Deputation zur Prüfung eingereicht.

Die neuen Marken werden Montag den 15. d. von früh 8 Uhr ab bis Mittag 12 Uhr an die von der Armen=Deputation vorgeschlagenen Empfänger auf hiesiger Raths=Registratur durch die Forst=Verwaltung ausgegeben und die früheren Blechmarken dagegen eingezogen werden.

Letztere haben vom 15ten ab keine Gültigkeit mehr.

Hirschberg, den 1. Oktober 1855.
Der Magistrat.

5409. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreisgerichts=Kommission zu Hermsdorf u. K.

Das dem verstorbenen Tischlermeister Emanuel Reinhold Hämpel gehörige Auenhaus, sub Nr. 104 zu Hermsdorf u. K., abgeschätzt auf 280 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. October 1855 Vormittags 11 Uhr

auf Antrag der Hämpelschen Erben an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Hermsdorf u. K. den 16. September 1855.
(gez.) Vogten.

5579. **Klötzer=Verkauf.**

In den nachstehenden Forst=Revieren der Ober=Försterei Petersdorf soll von dem diesjährigen Holz=Einschlage an den unten bestimmten Tagen und Orten die angegebene Klötzerzahl in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

Im Forst=Revier Carlsthal

den 9. Oktober a. c., von früh Punkt 9 Uhr an, in der Jacobsbaude bei Schreiberhau beim Carl Schneider . . . . 2402 Stück Klötzer.

Im Revier Seiffershau

den 10. Okt. a. c., Vorm. von Punkt 9 Uhr an, im Gasthause zu Hartenberg 1486 Stück Klötzer.

Im Revier Petersdorf

den 12. Oktober a. c., Nachmittags 3 Uhr, in der Scholtisei daselbst . . . . 205 Stück Klötzer.

Im Revier Schreiberhau

den 16. Oktober a. c., Nachmittags von 2 Uhr an, in der Scholtisei daselbst . . . 401 Stück Klötzer.

Die näheren Kaufbedingungen, sowie die Lagerplätze dieser Klötzer sind sowohl in den gewöhnlichen Amtsstunden hier im Kameralamte, als auch bei dem Oberförster Herrn Perschke zu Petersdorf zu erfahren.

Die Bezahlung der erstandenen Klötzer muß in Königl. Preuß. Gelde erfolgen.

Hermsdorf u. K., den 26. September 1855.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Freistandesherrliches Kameral=Amt.

5565. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreisgericht zu Landeshut.

Die den Erben des verstorbenen Kleingärtners Andreas Blau gehörige unter No. 2 zu Hermsdorf Grüßauisch belegene Kleingärtnerstelle, abgeschätzt auf 460 Thlr. und der ideelle Antheil derselben an dem Dominial=Vorwerke No. 265 Hermsdorf=Grüßauisch, taxirt auf 70 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Novbr. 1855, Vormittags 11 Uhr

ab, vor dem Kreis=Gerichts=Rath Röver im Parteienzimmer an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Landeshut den 23. September 1855.

5626. **Bekanntmachung.**
Künftigen Freitag, als den 5. October c., Vormittag, wird der sogenannte große Haiden-Teich, ohnweit Giersdorf, in der Nähe der herrschaftlichen Torfschuppen abgefischt, wozu Fischkäufer freundlichst eingeladen werden. Hermsdorf u. K., den 29. Septbr. 1855.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei-Standesherrliches Wirthschaftsamt. Munzky.

5627. **Auktions-Anzeige.**
Freitag den 5. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werden in dem hiesigen Auktions-Lokale Kleider, Betten, Meubles, Bilder, allerhand Hausrath, Wanduhren, eine Stockuhr, Sägen, Aexte, Beile, Hämmer und Ambose, dann an dem hiesigen Rathhause
6 Kühe,
2 Ochsen,
zuletzt in dem Hause Nr. 406 zu Nieder-Schmiedeberg
mehrere Centner Heu,
ein Beet Runkelrüben,
drei Beete Mohrrüben
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Gelde versteigert werden.
Schmiedeberg, den 29. September 1855.
Im Auftrage der Kreis-Gerichts-Kommission:
Mentzel.

5600. **Auktion.**
Dienstag den 8. Oktober d. J., von Vormittags 10 Uhr an, werden in der Gärtnerstelle des Christian Mehwald zu Nieder-Reichwaldau gegen gleich baare Bezahlung
2 Kühe, 1 Kalb, 2 Ziegen, 2 Wagen, männliche Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschafts-Geräthe versteigert.
Schönau, den 30. September 1855.
G. Müller, Auctions-Commissar.

Zu verpachten.

5604. Das Dominial-Zoll- und Schänkhaus zu Siebeneichen, in welchem jetzt ein neuer großer Backofen zum Betriebe der Bäckerei eingerichtet wird, soll aufs neue verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Dominio zu erfahren, und werden Pachtlustige ersucht, sich alsbald bei demselben zu melden. Hierbei wird nur noch bemerkt, daß die Bäckerei hier mit besonderem Vortheil betrieben werden kann, weil noch kein Bäcker am Orte ansäßig ist.
Siebeneichen, den 28. September 1855.
Das Dominium.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5613. Ein massives zwei Stock hohes Haus, worin ein lebhaftes Destillations- und Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, (das einzige am Ort) ist mit 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten.
Commissionair G. Meyer.

Danksagung.

5602. Allen den lieben Freunden in Michelsdorf und Hermsdorf, welche uns am 26. d. M. einen eben so festlichen als herzlichen Empfang bereitet haben, sagen wir unsern innigsten Dank und knüpfen daran die Bitte, uns dieses Wohlwollen für alle Zeiten erhalten zu wollen.
Der Kantor Richter und Frau.
Michelsdorf den 29. September 1855.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5589. Bei meinem Abgange von hier nach Schönfeld in der Grafschaft Glaz, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Bürgel.
Berbisdorf den 1. Oktober 1855.

5628. **Herzliches Lebewohl!**
Allen werthen Freunden, und „Feinden" mit dem Wunsche: daß es Ihnen auf dieselbe Weise, und in reichem Maaße, möge wieder vergolten werden.
Arnsdorf, den 1. Oktober 1855.
August Müller, Müllergesell.

5549. **Bekanntmachung.**
Mehreren Aufforderungen zu genügen, beabsichtige ich jetzt einen gymnastischen Cursus zu etabliren, wo gesunde erwachsene Herren nach dem schwedischen System, unter meiner persönlichen Leitung geübt werden sollen. Der Zweck soll der sein, Anweisung zu ertheilen, wie drei Personen zusammen, welche sich gegenseitig unterstützen, durch Uebungen ohne Geräthe, ihre Körperkraft steigern und die Gesundheit befestigen können. Die Stunden werden Montag und Donnerstag Abends von 7 — 9 Uhr ertheilt und ersuche ich, Meldungen baldigst an mich ergehen zu lassen. Das Honorar beträgt monatlich 2 Thaler.
Monski, Director.

5622. Den geehrten Wünschen nachzukommen, erlaube ich mir hiermit einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich unter heutigem Datum für immer meine

Konditorei nebst Kaffestube

wieder eröffnet habe, und bitte um gütige Beachtung.
Achtungsvoll A. Vogel.
Hirschberg, den 1. October 1855.
Langgasse Nr. 14, neben der Modewaaren-Handlung des Herrn Urban.

Die Dalchow'sche
Kunst- und Seidenfärberei in Görlitz

empfiehlt sich beim Herannahen des Herbstes zum Auffärben seidener, wollener, halbwollener und baumwollener Kleider, Tücher, Band, Spitzen u. s. w., in allen lebhaften und modernen Farben, so wie zum Waschen aller Arten Kleiderstoffe, so wie Gardinen, Blonden, Teppiche zu den billigsten Preisen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden Fräulein Heyden in Hirschberg, Frau Goldarbeiter Wandel in Greiffenberg u. Fräulein Bertha Seidel in Lauban Aufträge annehmen, die in 8 Tagen ausgeführt sind. 5021.

5629. Ich erkläre die hiesige Stellmacherfrau, verehelichte Müller, deshalb als eine ehrliche und rechtschaffene Frau, weil sie durch meine Hausfrau unschuldiger Weise in einen Verdacht gekommen war, was heute schiedsamtlich verhandelt und verglichen worden ist.
Christoph Linke,
Petersdorf. Häusler und Krämer.

*

Die Tuch-Appretur-, Dekatur-, Preß- und Kleiderreinigungs-Anstalt von H. G. Hübner in Hirschberg, wohnhaft im Gasthof zu Neuwarschau,
empfiehlt sich mit der Appretur aller Arten Tuche, Pressen und Moren von seidenen und anderen dazu sich eignenden Stoffen, sowie mit der Ausführung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten und verspricht prompte und reelle Bedienung. 5608.

5623. **Anzeige.**
Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mein Kleidermagazin vis-à-vis meiner früheren Wohnung auf der Schildauer Straße, **in Nr. 83, zu Herrn Bäckermeister Müller** verlegt habe.
Um jedoch den industriellen Bestrebungen Anderer in keiner Weise nachzustehen, habe ich mir erlaubt, mein Kleidermagazin für Damen mit einem

Schnitt- und Posamentir-Waarengeschäft

zu verbinden und während ich um ferneres Wohlwollen ergebenst bitte, werde ich auch in Zukunft bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das möglichst beste und billigste zu bedienen. Der Verkauf geschieht nur nach Berliner Elle. Zugleich bemerke ich: daß mein Lager von Mänteln und Mantillen auf's Neueste und Reichhaltigste assortirt ist.

Hirschberg, 1. October. M. Besecke, Schneidermeister für Damen.

5553. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich unter meiner Endesgenannten Firma eine Kohlen-Niederlage in dem zum Gasthofe Neu-Warschau hieselbst gehörigen Garten etablirt habe. Indem ich daher mein, aus den anerkannt guten Hermsdorfer Kohlen bestehendes und jede Sorte enthaltendes Lager dem verehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung und Abnahme empfehle, bemerke ich noch ergebenst, daß Bestellungen bei mir jeder Zeit angenommen werden.
Fuhrleute finden bei mir dauernde Beschäftigung.
Hirschberg, im September 1855. H. Tobias.

5523. **Extra-Zug**
von Freyburg nach Breslau.
Sonntag den 7. Oktober 1855.

Abfahrt von Freyburg:
Morgens Punkt 8 Uhr.



Abfahrt von Breslau:
Abends Punkt 7 Uhr.

Billets für die Hin- und Rückfahrt, pro Person 12 Sgr., sind bis Freitag den 5. Oktober bei mir zu haben.
C. A. Leupold.

5593. **Das Artistische Institut**
v. R. Fendler in Lauban
empfiehlt sich zur Anfertigung Kalligraphischer- und Commercialischer Lithographieen in Feder-Gravier- und Crayon-Manier, Geographischer Karten, Situations- und Nivellements-Plänen, Noten für Pianoforte's, Illustrationen und Carricaturen jeder Art.
Durch sauberste Ausführung der geehrten Aufträge, prompte Bedienung und zeitgemäße Preise werde ich stets bemüht sein mir das Wohlwollen der geehrten Besteller der für Lauban und Umgegend seit längerer Zeit vermißten irreprochablen Arbeiten zu integriren.

Die Verpachtung meiner Seifensiederei unterbleibt. A. Sendel in Schönau.

5616. *** Um ferneren Mißdeutungen zu begegnen, mache ich hiermit bekannt: daß ich alleiniger Besitzer sowohl des unter No. 106 zu Hermsdorf u. K. belegenen Grundstücks als des darauf, bisher unter der Firma Hecker & Co. betriebenen Ziegeleigeschäfts immer gewesen und noch bin, vom ersten Oktober d. J. ab aber nicht mehr Hecker & Co., sondern Heinrich Hecker für dasselbe zeichnen und durch meinen jederzeitigen Bevollmächtigten zeichnen lassen werde. Heinrich Hecker, Kaufmann.
Görlitz den 28. September 1855.

5605.
Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital d. Gesellschaft: **Zehn Millionen** Thl.
Mittheilungen über den Stand des Geschäfts am 1. Sept. c.

I. Lebens-Versicherung.

Es wurden versichert . . . . . . 1334 Personen.
mit einer Versicherungs-Summe von 2,476,380 Thlr.
Hiervon versichert seit 1. Januar d. J. 887 Personen.
mit einer Versicherungs-Summe von 1,620,980 Thlr.

II. Kinder-Versorgungs-Kasse.

Eingeschrieben wurden . . . . . . 6243 Kinder.
hiervon seit 1. Januar d. J. . . 1125 „

III. Spar-Kasse.

Die Einlagen betrugen . . . . . 279,536 Thlr.
Zurückgezogen wurden . . . . . . 17,165 „

Blieb ein Bestand von 262,371 Thlr.

IV. Leibrenten.

Die Capital-Einlagen betrugen . . 26,802 Thlr.
Die zu zahlenden Leibrenten . . . . 2,547⅓ „

Köln, 10. September 1855. Die Direction.

Zur Vermittelung von Anträgen empfehlen sich:

S. Spitzer . . . . . in Bunzlau.
F. W. Feste . . . . „ Halbau.
J. A. Schier . . . . „ Friedeberg a. Q.
C. F. Fuhrmann . . „ Jauer.
Ew. Korsek . . . . „ Lauban.
A. Strecke . . . . . „ Liebau.
R. Neumann & Comp. „ Löwenberg.
F. A. Kuhn . . . . „ Landeshut.
J. E. Günther . . . „ Goldberg.
Th. Glogner . . . . „ Haynau.
Rob. Effmert . . . „ Naumburg a. Q.
C. Mende . . . . . „ Schweidnitz.
R. Luchs . . . . . „ Schönau.
W. Richter . . . . „ Striegau.

5569. Die dem Wundarzt Herrn Hoferichter hierselbst angethane Beleidigung bitte ich demselben laut schiedsamtlicher Verhandlung hiermit öffentlich ab.
Warmbrunn, den 29. September 1855.
Ernst Fritsch.

Verkaufs-Anzeigen.

5450. Das Haus Nr. 383, nahe am Schildauerthore, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer.

5539. Aus freier Hand zu verkaufen:
Ein Ackerstück von 7 Scheffeln Breslauer Maaß, auf dem Schoosdorfer Berge an der Langenölser Straße; und einen Sack voll Aussaat, ebenfalls an der Langenölser Straße gelegen.
Das Nähere zu erfahren bei dem Töpfer-Meister
Friedrich Kirsch.
Greiffenberg, am 25. September 1855.

5620. Ein Gasthof und Stallgebäude, massiv, nebst Scheuer, Kegelbahn und 27 Morgen Acker- und Gartenland, an einer lebhaften Chaussee, 4 Meilen von der Eisenbahn belegen, ist unter billigen Bedingungen mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere auf franco Anfrage unter der Chiffer C. A. 260 Sorau N.-L. post restante.

5610. Das Haus No. 585 in Hirschberg, Mühlgraben-Bezirk, ist aus freier Hand zu verkaufen. Fröhlich.

Die Häuslerstellen Nr. 50 und 56 zu Vogelsdorf bei Greiffenberg,
an der Greiffenberg-Marklissaer Landstraße belegen und von allen Abgaben an das Dominium und die Rentenbank abgelöst, sollen nebst dem dazu gehörigen Acker aus freier Hand verkauft werden. Näheres auf dem Wirthschaftsamte zu Friedersdorf. [5578.]

5510. Mühlen-Verkauf.
Veränderungs halber bin ich gesonnen, meine Windmühlennahrung mit 9 Morgen Acker, bei wenig Anzahlung, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer Karl Heinzel, Müllermstr.
Jürtsch bei Parchwitz.

5498. Verkaufs-Anzeige.
Meine Gärtnerstelle, nahe bei Löwenberg, an der Greiffenberger Straße gelegen, bestehend in 12 Scheffeln breslauer Maaß Acker- und Gartenland, mit massivem Wohnhause, Stallgebäuden und Scheuern, welche sich besonders für Vieh- oder Getreidehandel eignen, ist veränderungshalber baldigst aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres hierüber beim Besitzer
Bernhard Schuster in Nieder-Görisseiffen.

5496. In Schönborn, eine Meile von Liegnitz, ist ein lastenfreies Bauergut von 90 Morgen Fläche, bestehend in 10 Morgen Wiese, 10 Morgen schlagbarem, lebendigen Holze und 70 Morgen Acker, veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer
C. E. Geisler, Marien-Platz Nr. 490 in Liegnitz.

5490. Freiguts-Verkauf.
Ein Freigut in Ober-Salzbrunn, erst voriges Jahr ganz neu erbaut, mit 146 Morgen Acker und Wiesen, voller Ernte und vollständigem, guten, lebenden und todten Inventarium, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres erfährt man franco bei dem Besitzer
C. Stumpe in Ober-Salzbrunn.

5582. Hausverkauf.
Das den sämmtl. Gemeinden Langenöls gehörige Nieder-Schulhaus soll, da ein neues dergl. erbaut worden ist, im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Termin hierzu ist auf den 22. October dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, im Baumschen Gerichtskretscham hierselbst anberaumt.
Die Stelle ist rentefrei, und eignet sich wegen der schönen Lage für jedes Geschäft, vorzüglich auch für ein Handelsgeschäft. Langenöls, den 21. Septbr. 1855.
Das Ortsgericht.

5611. Ein Restgut mit 44 Scheffel Acker I. Klasse, Wiesen und Busch, (1 Stunde von Hirschberg) ist für 2800 Thlr. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

Die Freihäuslerstelle Nr. 34 zu Friedersdorf bei Greiffenberg,
5577.
welche sich zu jedem Gewerbs-Betriebe eignet und bei welcher sich ein Garten mit 46 Obstbäumen befindet, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres auf dem Wirthschafts-Amte zu Friedersdorf.

5618. **Die neuesten Herbst- und Wintermäntel**
in größter Auswahl empfiehlt billigst **M. Urban.**

5586. Mein Galanterie-, Kurz- und Porzellan-Waarenlager habe durch persönliche Einkäufe in der jüngsten Leipziger Messe auf's vollständigste assortirt und empfehle ich solches meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung.
Innere Schildauer Straße. **H. Bruck.**

D. L. Kohn's Herren-Garderobe-Magazin
aus **Breslau**, in **Hirschberg** innere Schildauer Straße.

Nachdem ich mein Lager fertiger Herren-Garderoben für die Winter-Saison auf das Vollständigste mit den neuesten und echtesten Buckskins, Doubel- u. einfachen Düffels jeder Art, den modernsten Westenstoffen versehen, und so complett mein Magazin von fertigen Anzügen sortirt, daß Ueberzieher, Röcke, Fracks, Beinkleider u. Westen in den nur vorhandenen Stoffen und in jeder Qualität, in großer Auswahl zu haben sind, so daß jeder mich Beehrende seinen Wunsch befriedigen kann. Gestützt auf das mir durch meine reelle Bedienung von meinen geehrten Kunden bisher geschenkte Vertrauen, bitte ich, indem ich mich ferner bestreben werde solches zu rechtfertigen, mir fernerhin dasselbe bewahren zu wollen.

D. L. Kohn, Schneidermeister aus Breslau.
5562. Hirschberg. Innere Schildauer Straße.

5564. **J. E. Petzold in Friedeberg a. Q.**
empfiehlt sein durch persönlichen Einkauf auf gegenwärtiger Leipziger Messe wieder reich assortirtes Lager, in allen Artikeln, zu gütiger Beachtung.

5587. **M. Sarner in Hirschberg**
empfiehlt sein durch persönlichen Einkauf auf Leipziger Messe wieder reich sortirtes Lager, — englischer, französischer, niederländischer, so wie inländischer Double-Düffels, Sibrienne, Castorin, Buckskins, Tuch und Westenstoffe zur gütigen Beachtung.

5619. Meine neuen Modells von den elegantesten Hüten, Hauben und Coiffüren sind bereits eingetroffen u. bittet um gütige Beachtung **M. Urban.**

5607. Eine große Sendung der neuesten **Winter-Mützen** ist angelangt bei Hirschberg. **D. L. Kohn.** Innere Schildauer Straße.

5624. **Wiederverkäufern**
empfehle ich mein bestassortirtes
Kurzwaarenlager,
unter Versicherung fester und billiger Preise. **H. Bruck.**
Innere Schildauer Straße.

5550. Ein, auf der Schützengasse freundlich gelegener, geräumiger Garten, mit guten tragbaren Obstbäumen, einem massiven Sommerhause, einer Plumpe und einem Schuppen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren innere Schildauergasse Nr. 82.

Frische, kräftige Preßhefen
sind täglich bei mir zu haben.
5571. Wilhelm Hanke in Löwenberg.

5519. Geschmiedete Ofenplatten,
in allen Größen, empfiehlt
Schönau. Julius Mattern jun.

5606. Neue Flügel-Instrumente von Mahagoni- und Kirschbaumholz stehen zum Verkauf bei
C. Nordorf, Instrumentenbauer in Hirschberg.

5598. Neue
Schotten u. marin. Heringe
bei Eduard Bettauer.

5433. Ein Destillir-Apparat, noch stark im Kupfer, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exped. d. Boten.

Aechten Peru Guano
empfiehlt zur Herbstsaat C. Kirstein in Hirschberg.
5296.

5521. Ein Mehl-Cylinder nebst Kiste, von 13 Fuß Länge, Cylinder-Durchmesser 3½ Zoll, ist wegen Mangel an Raum zu einem billigen Preise baldigst zu verkaufen
in der Gruben-Mühle zu Striegau.

5435. In Ruhberg bei Schmiedeberg steht ein guter siebenoktaviger, dreijähriger Flügel von Mahagoniholz zum Verkauf.

5588. Circa hundert leere Weinfässer, von 2 — 6 Eimer, sind zu verkaufen bei
Hallmann in Cunnersdorf.

5581. Knochenmehl
in zwei Sorten offerirt die Knochenmühle
zu Polsnitz an Freyburg.

Herbst- und Winter-Mützen
erhielt von der Leipziger Messe, in den neuesten Façons,
Hirschberg. **A. Scholtz,**
[5591.] Schildauer-Straße.

5595. Unterzeichnete erlaubt sich, auf ihre soeben erhaltene erste Sendung modernster Hüte, Hauben und Aufsätze aus Berlin aufmerksam zu machen.
Bolkenhayn, d. 27. Septbr. 1855. M. Ohr,
Putzhandlung, im Hause des Hrn. Destillateur Cassirer.

Zur Bienenfutterung empfehle ich besten
Havanna-Honig u. Malz-Syrup.
5572. Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Kauf-Gesuche.

5619. **Aepfel** kauft fortwährend
Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

Aepfel kaufe ich fortwährend und bitte ich die Herren Eigenthümer, wie Händler, sich bei Abgabe großer Quantitäten über deren Preise und Lieferungszeit mit mir in Unterhandlung zu setzen. 5174.
Hirschberg. **C. S. Häusler.**

Aepfel kauft fortwährend
5253. **E. Laband.**

5491. Lebende, unbeschädigte Rebhühner werden zu kaufen gesucht; Fleischermeister Herr Rücker in Gotschdorf wird solche in Empfang nehmen, und einen angemessenen Preis dafür baar auszahlen.

Zu vermiethen.

5592. Schildauerstraße Nr. 70 ist die zweite Etage zu vermiethen und das Nähere im Laden zu erfahren.

5105. **Vermiethungs-Anzeige.**
Ein Haus von sechs Stuben, einer Küche und Kammern, ist für eine stille Familie baldigst zu vermiethen. Näheres darüber wird ertheilt im „Goldnen Löwen" zu Warmbrunn.

Personen finden Unterkommen.

5612. Ein **Kunstgärtner** findet sofort ein Unterkommen.
Commissionair G. **Meyer**.

Personen suchen Unterkommen.

5597. Ein Handlungs-Commis, der lange Zeit zur Zufriedenheit seines Principals in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft conditionirt, sucht zum baldigen Eintritt ein anderweitiges Unterkommen. Offerten wolle man Post restante Landshut, unter Adresse H. Z. gelangen lassen.

5621. Mehrere Wirth.-Oek., Wirthschafterinnen, Kunstgärtner u. sonstige Dienstpersonalien, mit guten Zeugnissen versehen, wünschen sofort oder zu Neujahr andere Stellen. Näheres auf franco Anfrage bei
C. A. **Schirrmacher** in Sorau N.-L.

Lehrlings-Gesuche.

5339. Ein **Wirthschafts-Eleve**, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald ein Unterkommen finden. Näheres zu erfragen unter der Adresse: F. H. post restant franco Hohenfriedeberg.

5594. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe bemittelter Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat sich der lithographischen Kunst zu widmen, findet unter annehmbaren Bedingungen sofortige Anstellung in der Lithographischen Kunst-Anstalt und Steindruckerei von
R. **Fendler** in Lauban.

Verloren.

5584. Auf dem Wege vom Burgthore bis **Hartau** ist einem armen Tagelöhner ein kleines **Portemonnaie** mit 3 Thlr. 23 Sgr. Silbergeld verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht dasselbe in der Exped. d. Boten abgeben zu wollen.

5576. Am 26. d. M. ist gegen Abend auf dem Wege von Maiwaldau nach Schildau zu, bis zum Lomnitzer Brauer, ein noch ganz neuer Stiefel verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung beim Viehhändler **Hoffmann** in Maiwaldau abzugeben.

Einladungen.

5614. Künftigen Sonntag und Montag, als den 7. u. 8. Okt. c., ladet Unterzeichneter zur Kirmes ergebenst ein.
Agnetendorf, den 3. Oktober 1855. **Arle.**

5603. **Zur Kirmes**
den 4ten und 7. Oktober, Donnerstag den 4. Oktober zu einem Lagenschieben um Schweinefleisch, ladet freundlichst ein in den Kretscham zu Herischdorf **Langer.**

5617. **Zur Kirmesfeier**
auf Freitag den 5ten und Sonntag den 7. Oktober ladet freundlichst zur **Tanzmusik** auf den Weirichsberg ein
C. **Reichstein.**
Herischdorf, den 1. Oktober 1855.

5609. Zur Kirmesfeier ladet zu einem Nummerscheiben-Schießen aus beliebigen Büchsen auf **Donnerstag** und **Freitag**, den 4ten und 5. Oktober, ergebenst ein
F. **Thomaszeck**, Restaurateur auf dem Scholzenberge.

5563. **Zur Kirmesfeier**
auf **Sonntag** den 7ten und **Dienstag** den 9. Oktober, wo an beiden Tagen **Tanzmusik** stattfindet, ladet Unterzeichnete ergebenst ein; sowie auf **Montag** den 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, zu einem Kegelschieben um ein fettes Schwein. Für gute Speisen und Getränke, wie auch für gut besetzte Musik wird bestens gesorgt sein.
Steinseiffen, den 29. Septbr. 1855. **Amalie Enge.**

5615. Zur Kirmesfeier ladet zu einem Scheibenschießen aus Pirschbüchsen zu Donnerstag d. 4. u. Freitag d. 5. Oktbr. freundlichst ein **Oertel** im Rothengrunde.

5590. **Zur Kirmesfeier**, den 7. und 8. Oktober c. ladet ergebenst ein **Stamnitz**, Gastwirth.
Kunzendorf a. k. W. den 29. September 1855.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 29. September 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	—	—	4	20	—	3	25	—	2	6	—	1	5	—
Mittler	4	—	—	4	—	—	3	22	—	2	3	—	1	4	—
Niedriger	3	—	—	2	23	—	3	19	—	2	—	—	1	3	—

Breslau, den 29. September 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 19 rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 29. Septbr. 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$108\frac{1}{2}$	G.
Poln. Bank-Billets	$91\frac{5}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$90\frac{7}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	94	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{3}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$95\frac{7}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$133\frac{5}{12}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$91\frac{5}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$212\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$180\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$90\frac{3}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$84\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$92\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$76\frac{3}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$162\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$57\frac{5}{8}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 28. Sept.)

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{1}{4}$	G.
Hamburg k. S.	$150\frac{1}{4}$	G.
dito 2 Mon.	$148\frac{7}{12}$	G.
London 3 Mon.	$6,18\frac{5}{6}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{8}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.